

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 52

Artikel: Ochsen!Ochsen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hört was die alten Hirten sich erzählen

Vor wenigen Tagen kaufte ich über Mittag am Schalter der Bahnhofpost in Zürich Juventutemarken. (Den Anschlag, wonach für Abfertigungen ausser den offiziellen Schalterstunden ein Zuschlag von 20 Rappen berechnet würde, sah ich erst nachher.) Es waren Marken für Sammelzwecke, die ich sogleich abstempeln liess, was unbestreitbar für die Post einen Gewinn bedeutet, da ich keine Gegenleistung dafür verlangte. Aber trotzdem musste ich noch 20 Cts. mehr blechen, wogegen ich einen Zettel mit einer gestempelten Marke drauf erhielt.

Ich habe leider den Angestellten vergessen zu fragen, ob nach Paragraph X die abgestempelten Juventutemarken nicht für die Ueberstundengebühr genügten, aber vielleicht weiss der Nebelspalter Bescheid.

H. W. H.

Der Fall ist wirklich amüsant. Kauft da einer für schweres Geld Marken, lässt sie gleich stempeln und muss dann noch 20 Rappen Nachtaxe zahlen ... haha! ... Dabei ist das Verhalten der Post durchaus richtig. Der Zuschlag hat nämlich einzig und allein den Zweck, während der eingeschränkten Betriebszeit den Schalter zu entlasten, was so gemeint ist, dass nicht jeder Markensammler ausgerechnet dann seine Viererblocks abstempeln lassen soll.

Lakonisch.

Zwei Herren treffen sich Ende Dezember.

«Na, was werden Sie Silvester anfangen?» erkundigt sich der eine.

«Das neue Jahr!» sagt der andere kurz und bündig.

Press-Urteil über den Nebelspalter

Neue Einsiedler Zeitung:

Wie die Schweiz lacht. Das zeigt einem höchst ergötzlich der «Nebelspalter». Seine Beiträge stammen aus allen Teilen unseres Landes. So ziemlich alle Volkskreise sind Mitarbeiter, vom Gelehrten, der die Späne seiner Forschungen lachend glossiert, bis zum Arbeiter, der seinen Beitrag ungedenklich zu Papier bringt und zum Rekruten, der Schwänke aus dem Dienste vorbringt. Der «Nebelspalter» ist so zum satirischen Ausdruck der helvetischen Meinungen und Gemeinmeinungen geworden, zum Blatt des nationalen Humors, der sein eigenes Gesicht hat, gleich dem deutschen Spass, der Gauiloiserie und dem trockenen englischen Humor. Eine Reihe vortrefflicher Künstler (Danoth, Baumberger, Böckli, Rabinovitch, Nef u. a.) arbeiten mit Feder und Stift mit und machen aus der bei Löpfe-Benz in Rorschach erscheinenden Zeitschrift ein richtiges Kunstblatt der satirisch veranlagten Maler unseres Landes. Der «Nebelspalter» als Weihnachtsgeschenk, — das ist eine das ganze Jahr hindurch erquickliche Samstagsgabe.

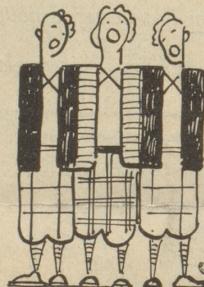
Der Schlager der Wodhe

Lieber Nebelspalter!

Ich weiss. Dieser Schlager ist nicht so blöd, wie Du sie haben willst. Aber etwas Saublödes ist doch daran, nämlich, dass er wahr ist. Ich habe die Sache selbst erlebt und zum Beweis lege ich Dir Pfand- und Trauschein bei.

Mit Gruss: H. Appy-End.

Der beigelegte Pfandschein lautet auf Fr. 3700.—, woraus wir schliessen, es handle sich um einen unserer besseren Schweizerdichter. Wenn er wirklich echt ist (der Pfandschein), dann kann dem Manne der internationale Erfolg nicht ausbleiben. Den entscheidenden Schritt hat er getan.



Ich hab' mein Gehirn
Aufs Versatzamt getragen
Und kauft von dem Gelde
Auto und Benzin.

Seitdem habe ich
Ueber nichts mehr zu klagen;
Besonders die Damen,
Die sind von mir hin.

Sogar die Lotte
Ist in mich verschossen,
Sie findet plötzlich,
Ich sei ein Genie.

Drum hab' ich
In aller Stille beschlossen:
Mein Gehirne, das hol' ich
Nie wieder ... nie!

Neujahrs- Geschenke

Was soll man schenken zum neuen Jahr,
Wer kann einen Rat mir borgen?
Zum Schenken braucht man Geld in bar,
Drum habe ich einige Sorgen.

Ich habe wohl Wertpapiere zu Hauf,
Die jetzt fast ohne Wert sind.
Wie kann man schreiten zu frohem Kauf,
Wenn Taschen und Kassen geleert sind?

Mir schrieb ein Bruder, dass ihm sein Haar
Ausging bis auf einige Stücke.
Darum möchte ich gern zum neuen Jahr
Ihm schenken eine Perücke.

Für eine Base schwärme ich sehr,
Dass oft mir im Herzen bedränglich.
Sie ist auch für meine Liebe, noch mehr
Für seidene Tücher empfänglich.

Ich hab eine Tante, die wohl mir will,
Ich sollte auch ihr was schenken.
Sie schätzt echte Spitzen, zarte Sachen aus Tüll
Und nimmt sie auch ohne Bedenken.

Dann kommt meine Wirtin, ein armer Tropf,
Argwöhnisch bei allen Besuchen.
Sie erwartet zum wenigsten einen Topf
Mit Blumen und einen Kuchen.

So sind noch viele, die Liste lang,
Und mein Schätzchen duldet kein Geizen.
Drum frag ich mich, im Herzen bang:
Wie kann ohne Kohlen man heizen?

Beim Onkel Ludwig in meinem Schmerz
Will einen Pump ich versuchen.
Er kann die Summe, wenn gut ist sein Herz,
Auf Konto «Dubiose» verbuchen. Koks

Die Hauptsache

Bis in die letzte Minute des 24. Dezember hat Frau Mumpfli Weihnachtseinkäufe getätigert.

Mit hundert Paketen beladen kommt sie endlich ganz erschöpft nach Haus. Packt aus — und schlägt sich vor die Stirn:

«Zu dumm! Jetzt habe ich doch die Hauptsache vergessen!»

«Was denn?» fragt Herr Mümpfeli.
«Natron. Gegen die verdorbenen Mägen ...»

Ohsen! Ohsen!

Ein Transport ungarischer Schlachtochsen war für Paris bestimmt. Bereits waren die Ochsen in Buchs eingetroffen, wurden durch die Schweiz

ZÜRICH
Café Kränzlin
HOTEL SIMPLON
Modernes Café und Speiserestaurant
Täglich 2 Konzerte



Merz

Lieber Petrus — warum soll ich denn nochmals zu den Menschen gehen? Sie WOLLEN doch den Frieden nicht?

nach Delle bei Basel an der französischen Grenze geführt, und sollten von hier ihre Weiterbeförderung erfahren. Aber der Gesetzesteufel hatte seine Hand im Spiele. Denn inzwischen war die Einfuhr dieser Ochsen nach Frankreich und somit auch Pa-

ris verboten worden und alles Lamentieren und Jammern nützte nichts, die Ochsen blieben. Was nun tun? Natürlich an die Schweizer abgeben. Klar, die sollten auch einmal das Fleisch der Pussta spüren. Aber oha lätz, ungarische Schlachtochsendür-

fen nicht in die Schweiz eingeführt werden. Somit also auch daselbst nicht verkauft. Und der weise Salomon verfügte nun, dass die Ochsen geschlachtet und verbrennt werden. Das Urteil wurde vollstreckt. — Leider nicht an allen Ochsen. Febo